Zeitschrift: Bündner Jahrbuch : Zeitschrift für Kunst, Kultur und Geschichte Graubündens

Herausgeber: [s.n.]

Band: 54 (2012)

Nachruf: Jazz-Pionier "Little Fritz" : Fritz Trippel (1937-2010)

Autor: Hartmann, Krisitana

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Jazz-Pionier «Little Fritz» Fritz Trippel (1937–2010)

Fritz Trippel fotografiert von Peter Räber im Capellerhof

Gerne erinnern wir uns der Kinderspiele im grossväterlichen Garten in der Churer Sägenstrasse. Der Garten wurde durch ein grosses Nebengebäude mit dem Geruch und den taktilen Spezialitäten von Schrauben und speziellen Eisenwaren erreicht. Spielmaterial für uns Kinder en masse. Nicht selten hatte Fritzli dabei besondere Spielideen. Phantasie war im Spiel.

Seit 1926 wurden an der Sägenstrasse Stahlmasten, Stahlbrücken etc. von der seit 1873 vorerst am Paradiesplatz in Chur tätigen Firma Fritz Trippel Eisenbau gefertigt. Der Firmengründer Fritz Trippel, übrigens in New York geboren, war unser gemeinsamer Grossvater. Sein Sohn, wiederum Fritz Trippel, Fritzlis Vater, war der Bruder meiner Mutter Frieda Hartmann-Trippel, die letztgeborene im Trippel-Clan. Ein weiterer Abkomme der Familie Trippel war der sozialengagierte Jurist Hans Trippel, der Vater von Christian Trippel-Wirth, schliesslich der Pfarrer Karl Trippel, der Vater des kürzlich verstorbenen, ebenfalls klavierspielenden Sohnes Karl Trippel und der Ursi Hunziker-Trippel und des John Trippel-Manz. Der Pfarrer Karl Trippel übernahm es im Frühjahr 1938, uns beide gemeinsam in der Masanser Kirche zu taufen, mich und Fritz, der am 10. Dezember des Vorjahres geboren war. Unser Grossvater, der Schlosser Fritz Trippel, war verheiratet mit Menga Trippel-Janett aus Fideris. Sie hatte das Heft und das Geld in der Hand, ihr Gatte erhielt von ihr ein Fünffrankenstück als Sackgeld zum Kartenspiel mit Freunden im Rohrers Biergarten. Menga unterschrieb alle banktechnischen Schriften mit «Fritz Trippel». Sie schaute nach dem Rechten für das Programm der Grossfamilie. Männer-Kraft und Frauen-Organisation, so wirkte die Familie Trippel.

Dem real denkenden Handwerkerhaushalt entsprach es natürlich, dass der Vater von Fritzli, der schon genannte Fritz Trippel – er übernahm das Geschäft nach dem Tod unseres Grossvaters 1945 – zweifelsfrei davon ausging, dass sein Sohn Fritz, der bei seiner geschiedenen Mutter im Alexanderhof aufgewachsen war, in den frühen 1950er Jahren eine Schlosserlehre absolvieren würde. Ich erinnere mich, dass der feine und eher schmale Schlosserlehrling Fritzli mit Schrecken erleben musste, wie seine Hände beim Ordnen von alten rostigen Eisenteilen leiden mussten. Nicht selten nutzte Fritzli seine Arbeitspausen, um bei den im gleichen Areal wohnenden «ledigen» Tanten Elsa und Helena Trippel (weitere Kinder der Familie Trippel) am alten Klavier seine Spielfreude zu testen. Harte Eisenarbeit auf der einen Seite, feine kleine Knabenhände auf der anderen Seite, hatte sich Fritzli doch schon als Dreijähriger an ein Klavier gesetzt und drauflos geklimpert. Als 5-Jähriger erhielt er Klavierunterricht bei einer holländischen Klavierlehrerin im Rätushof und danach bei Armon

Cantieni an der Kantonsschule. Statt Arbeit am rostigen Eisen liess Fritzli seine Finger mit einer unerhörten Leichtigkeit von Ragtime über Boogie-Woogie zum Swing und Jazz heiss und rhythmisch über die Tasten gleiten.

Ein Glück: die Eisenzeit ging schnell zu Ende. Fritz fand seine Passion beim Piano. «Mit sechzehn war ich Bar-Pianist in der Franziskaner-Bar in Chur und nahm Unterricht bei Joe Turner in Zürich.» Die Ernsthaftigkeit unterstrich er in einem Interview: «Jahraus, jahrein übe ich tagtäglich mindestens zwei Stunden am Instrument und halte mich musikalisch fit für das Klavierentertainment, mit zwanzig war ich Mitbegründer der Oldtime Jazzband Harlem Ramblers. Wir tourten durch ganz Europa und ich erhielt Engagements als Solopianist in den europäischen Jazzmetropolen Paris, Kopenhagen, London und Frankfurt.» Der treue Churer Little-Fritz hat offensichtlich die schon in der Familie zu findende, jedoch kaum beachtete, vor allem familiär nicht besonders geachtete Internationalität aufgenommen. Ich erinnere dabei an die Geburtsstadt unseres Grossvaters Fritz Trippel: New York, an die Geburtsstadt seiner Mutter Marianne Trippel-Schrauzer: Dresden. Gab es bei seiner Mutter nicht noch eine russische Verwandtschaft?

Ja, die Internationalität. «Es war der 8. Januar 1960, als mich in Hamburg ein Mister Marshall in den Saal im oberen Stock ans Klavier schickte, wo eine amerikanische Gesellschaft den Geburtstag eines sympathischen 25-Jährigen (das war Elvis Presley) feierte. Und als dieser mich fragte, could you possibly play ‹Muss i denn zum Staedtele hinaus?›, war alles klar. Ich weiss noch, wir haben das Stück vierhändig in D-Dur gespielt, Elvis hat gesungen. Dann gaben wir noch Blues- und Boogie-Sessions, wir haben geplaudert und Elvis war überrascht, dass ich so gut Englisch konnte.»

1962 wurde Fritz vom britischen Trompeter Ken Colyer im berühmten Londoner West End Studio 51 als Pausenpianist engagiert. Das war einer der besten und bekanntesten Jazz- und Blues-Clubs der damaligen Zeit. In Colyes Band spielten auch der Jazzklarinettist Mr. Acker Bilk und der Posaunist und Bassist Chris Barber. Immer wieder tauchen im Leben von Little Fritz internationale Grössen auf: «An einem Sonntagnachmittag kamen ein paar Jungs reinmarschiert», erzählte Little Fritz: Mick Jagger, der Frontmann der Rockgruppe The Rolling Stones, der Schlagzeuger Charly Watts, der Bass-Player Bill Wyman und der Lead-Gitarrist der Rolling Stones, Keith Richards. «Weil ihr Pianist ausgestiegen war, spielte ich dann für sie am Klavier. Später wollten sie mich gegen einen Lohn engagieren. Aber ich winkte ab, weil ich gehört hatte, dass die Jungs immer pleite waren und ich, im etwa gleichen Alter wie sie, von meinen Engagements gut leben konnte», so der Träumer und doch Realist Fritz Trippel.

Erneut in Hamburg lernte Fritz junge Engländer, damals genannt Silver Beatles, kennen. Es waren Paul McCartney, John Lennon, George Harrison, Pete Best. Sie spielten Musik schwarzen Genres, Blues, Gospel und Rhythm, Stücke der afroamerikanischen Musiker Little Richard und Fats Domino. Die Silver Beatles hätten ihn, so Fritz, «auf die Bühne ans Klavier gerufen und dann gab's unvergessliche Sessions. Früh morgens sind wir dann oft zusammen auf ein Bier gegangen und John Lennon wollte meistens noch ins Rotlichtmilieu in die Herbertstrasse . . .»

Nicht zu übersehen war schliesslich das Engagement im Hotel Palace in Gstaad im Jahr 1961. Fritz durfte dort Louis Armstrong am Klavier begleiten, weil dessen Pianist ausgefallen war. «Ich war damals 24. Satchmo nannte mich Young Blood.» Fritz erinnerte sich auch an eine Party im Suvretta House in St. Moritz mit Frank Sinatra, an Bekanntschaften mit Hollywood-Grössen wie Yul Brynner, Orson Welles, Deborah Kerr im Privatclub Fife to Fife in Klosters, wo er 1962 Hauspianist war.

Neben diesen internationalen Grössen gehörte Little Fritz Ende der 1960er Jahre zur Besetzung der Harlem Ramblers, eine von der Schweizer Jazzszene nicht mehr wegzudenkende Band für Dixieland,

Swing, Evergreens und Blues. Er spielte auch mit den Tremble Kids und mit den so genannten «Schweizer Beatles», den Sauterelles.

Immer wieder zog es den Churer Bürger Fritz weg von der Schweiz ins Ausland. «In den späten Sechzigerjahren, während dem Vietnamkrieg, habe ich in Seoul gespielt», berichtete Fritz Trippel, der der einheimischen Sprache mächtig war. Zwischen 1969 und 1976 lebte Trippel in Bangkok und gründete dort den Jazzclub «Napoleon». Seine thailändische Frau Patsa Muktham war lange Zeit eine feste Stütze für Little Fritz.

Einfach war das alles nicht. «Das hat uns gerade noch gefehlt», der Sturm der Entrüstung in der Neuen Bündner Zeitung, sage und schreibe vom 6. November 1956, richtete sich gegen den jungen Jazz-Club Chur an der Süsswinkelgasse, den heute legendären Jazz-Keller, «... eine Lasterhöhle in den Gemäuern unserer kleinen Stadt, die dem perversen Wahnsinn eines Rock and Rolls frönt ...». Die Schelte nützte nichts. Jazz und Rock and Roll setzten zum Höhenflug an. Die Churer waren von der Musik aus New Orleans und Chicago angesteckt. Bei fast allen Bands hatte Fritz Trippel wortwörtlich die Finger im Spiel. Am 20. März 2001 wurde der Verein «The Second Line» auf die Initiative von Fritz Trippel und Luigi Frangi (Noah) gegründet, um die traditionelle Jazz-, Swing- und Bluesmusik im Raum Chur und Umgebung zu pflegen. Little Fritz motivierte, förderte und unterstützte immer wieder die Jugend bei der Suche nach der verbindenden Kraft der Musik. So reiste er 1998 mit seiner Nichte Marion Pfaffen, der Tochter meiner Schwester Ursula Pfaffen-Hartmann, nach New Orleans, um mit ihr über den Umbau eines Hauses nachzudenken, das er für Jugendliche Musiker gekauft hatte.

1985 wurde Fritz Trippel mit dem Anerkennungspreis des Kantons Graubünden und 2001 mit dem Anerkennungspreis der Stadt Chur geehrt. Zu seinem 70. Geburtstag erschien eine CD (ict.atelier.ch, Medienwerkstatt CD 071117), in deren Cover Fritz Trippel erzählt, wie er zu seinem Künstlernamen kam: «1957 spielte ich bereits in Paris und Kopenhagen, wo sich einige Jazz-Stars niedergelassen hatten, und ich kam mit der Band um Albert Nicholas nach Chur in die Markthalle, wo dieser mir den Namen Little Fritz verpasste (Übersetzung von Fritzli, wie mich das Churer Publikum rief).»

Fritz war, das wussten wir Trippel-Familien-Mitglieder, aus anderem Holz geschnitzt: Er war ein grosser Jazzer, stets kreativ und musikalisch, vor allem freigiebig, ein Mensch durch und durch. Die Schauspielerin und Sängerin Rinalda Caduff schrieb in ihrem Abschiedsgruss aus New York: «little» big fritz, ich wünsche dir paradiesisch musikalischen swing im himmel.» Fritz Trippel starb am 25. Juli 2010. An Stelle eines Trauergottesdienstes erinnerte am 6. August eine musikalische Abschiedsfeier in der St. Martins-Kirche in Chur an sein bewegtes Leben.

Neben ganz persönlichen Erinnerungen, Infos u. a. aus: Walter Schmid: Smalltalk im Cafehaus, churermagazin 01/2004; ders.: Churer Big Bands, Klangbilder, die unter die Haube gehen, churermagazin 01/2006; www.graubuendenkultur.ch, darin: the second line; www.churerjazz.ch; SF Video Portal, Sendung 13.7.2009, SF Spezial, vgl. www.videoportal.sf.tv

Prof. Dr. Kristiana Hartmann